



SWR2 Feature

## **Leben mit der Grenze**

Bulgarien und die Flüchtlinge

Von Rayna Breuer

Sendung: Mittwoch, 13. März 2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2019

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

*Atmo (im Eingangsbereich: Kinder, Gerede, Außen- und Innengeräusche)*

**Autorin:**

Es ist ein warmer Maimorgen, ein Montag, die neue Schulwoche hat begonnen. Einige Kinder sitzen auf der grauen Treppe im Eingangsbereich der Schule - es wird geplappert, gelacht und gekichert, andere schieben sich noch schnell das Frühstück in den Mund. Der Hausmeister begrüßt jeden Schüler beim Namen, einige mit Handschlag, anderen wuschelt er durch die Haare. „Wo warst du?“, fragt er einen Jungen. Die Antwort - ein Lächeln. Es ist eine kleine Schule, zwei Stockwerke, mattgelbe Fassade, die bulgarische und europäische Flagge wehen neben dem Eingang.

**Ansage:**

Leben mit der Grenze  
Bulgarien und die Flüchtlinge  
Von Rayna Breuer

*Atmo (Draußen: Schulglocke, Drinnen: Kinder, Gerede)*

**Autorin:**

Schulbeginn. Etwas widerwillig folgen die Kinder dem Ruf der Glocke - und lassen an diesem warmen Morgen die ersten Sonnenstrahlen draußen. In wenigen Minuten ist der Schulhof leer.

Drinnen stürmen die Kinder in ihre Klassenzimmer. Hastig werden mehrere Stufen auf einmal genommen.

*Atmo (im Unterricht, Kinder lesen, Lehrer erklärt) - länger stehen lassen*

**Autorin:**

Erste Stunde: Lesen. Die Drittklässler drücken brav die Schulbank. Ihre Lesebücher geöffnet, der Finger an der richtigen Textstelle. Der Lehrer nimmt abwechselnd die Schüler dran. Einer liest, die anderen bewegen im stillen Chor die Lippen und lesen mit.

*Atmo (Bilal liest)*

**Autorin:**

Bilal ist dran. Er hat leichte Schwierigkeiten, einige Wörter sind ihm unbekannt, der Lehrer korrigiert vorsichtig. Der Text handelt von einem kleinen Vogel, dessen Mutter unbedingt wollte, dass ihr Kind mehrere Fremdsprachen spricht: Zunächst lebt er unter den Waldkäuzen, dann unter Katzen. Am Ende der Geschichte wird der kleine Vogel Kuku-Miau genannt, weil er eine Mischung aus beiden Tiersprachen spricht.

*Atmo (Lehrer fragt, Schüler antworten)*

**Autorin:**

Wieso ihn seine gleichartigen Vögel auslachen würden, fragt der Lehrer.

Weil er seine Muttersprache nicht richtig spreche, antworten die Schüler. Ob das gut oder schlecht ist, darüber werden sich die Kinder in dieser Lesestunde nicht ganz einig.

*Atmo (Bilal Kinder Antwort)*

**Autorin:**

Auf der einen Seite sei es gut, dass er so viele Sprachen spreche, diskutieren die Kinder. Auf der anderen Seite solle der Vogel aber auch seine eigene Muttersprache lernen. Bilals erste Sprache ist Arabisch, doch wie der kleine Vogel spricht er auch eine weitere Sprache - nämlich die des Landes, in das er vor vier Jahren geflüchtet ist: Bulgarisch. Kinder vieler verschiedener Ethnien besuchen die Schule. Das 300 Seelendorf Ivanovo liegt im Süden des Landes, nahe der Grenze zur Türkei und Griechenland. Traditionell leben in der Region viele Menschen türkischer Herkunft, auch viele Roma-Familien. Neben Bulgarisch, Romanes und Türkisch, wird seit vergangenem Jahr auch viel Arabisch gesprochen. Das Dorf ist etwa 6 km von der Stadt Harmanli entfernt, dort ist das größte Flüchtlingsheim in Bulgarien. Bilal kennt es nur zu gut. Dort verbrachte er die erste Zeit nach seiner Flucht.

**O-Ton Bilal** (Alltag in Harmanli) – männlich, jugendlich, Bulgarisch

**Übersetzer Bilal:**

„Ich hatte es zu Beginn nicht so schwer. Ich habe ein paar Jungs kennengelernt und die haben mir Bulgarisch beigebracht. Ich möchte wirklich nicht zurück nach Syrien, hier ist es besser als in Aleppo. Dort ist es traurig. Es gibt Menschen, die haben niemandem was angetan, aber müssen sterben. Hier fühle ich mich Zuhause. Ich fühle mich bereits als Bulgare.“

**Autorin:**

Bilal ist in Aleppo geboren. 2010 zählte die Stadt samt Vororten 2,5 Millionen Menschen. Es war die zweitgrößte Stadt in Syrien - nach Damaskus. Zwei Jahre später erreichte sie der Bürgerkrieg, sie wurde verwüstet. Straßen, Schulen, Krankenhäuser, der berühmte Basar, alles wurde zerstört. Die Familie von Bilal floh wenige Monate bevor die ersten Raketen flogen. Zunächst gingen sie in die Türkei. Drei Jahre verbrachte Bilal dort, bis er nach Bulgarien kam.

**Autorin:**

Das war 2015, in jenem Jahr, als mehrere Tausend Menschen in Budapest am Hauptbahnhof darauf warteten, weiter gen Westen ausreisen zu dürfen, als die Zahlen der Flüchtlinge nach Europa rasant stiegen, auch in Bulgarien. Sie kamen über die Grenze zu Griechenland und der Türkei. Bulgarien war auf diese Herausforderung nicht vorbereitet: die Aufnahmeeinrichtungen waren in katastrophalem Zustand, die Versorgung mangelhaft, die Akzeptanz der Bevölkerung gleich null. Bulgarien reagierte wie Ungarn und begann mit dem Bau eines Zauns, großzügig unterstützt von der EU. Aus dem Europa ohne Grenzen, wurde ein Europa mit Stacheldraht - und Bulgarien als Peripheriestaat erhielt eine wichtige Rolle zugesprochen. Damit hatte man Erfahrung: Vor 30 Jahren war genau diese bulgarische Grenze Teil des Eisernen Vorhangs, der den Warschauer Pakt von den Nato-Staaten trennte. Die alte Sperranlage ist zum Teil noch erhalten - auch wenn man sie nicht leicht findet. Die Natur hat sie sich Stück für Stück zurückerobert.

**O-Ton: Stanka** (über die alte Sperranlage) – weiblich, alt, Bulgarisch

**Übersetzerin Stanka:**

„Hier siehst Du wie die Drähte verrostet sind, das ist die alte Sperranlage, überwuchert von Gebüsch und Ästen. Hier, dieser Draht ist tief eingerissen, von den Wildschweinen, die sich hier ihren Weg auf der Suche nach Futter bahnen. Ich erinnere mich noch, wie Anfang der 60er Jahre die Anlage errichtet wurde, so nah an unser Dorf. Hier direkt neben der Sperranlage waren unsere Felder. Unsere Tiere waren auch hier - direkt gegenüber. Ich bin damals täglich hierhergekommen. Bis hier. Weiter durften wir nicht.“

**Autorin:**

Stanka ist 80 Jahre alte und hat ihr ganzes Leben in diesem kleinen Grenzdorf verbracht.

*Atmo (Laufen, Stöcke knacken, Geräusche)*

**Autorin:**

Die Äste knacken unter ihren Füßen, sie läuft zielstrebig. Als Fremder kann man schnell die Orientierung verlieren. Dichte, große Bäume, keine Wanderwege, keine Markierungen.

**O-Ton Stanka** (über die Ostblock-Flüchtlinge) – weiblich, alt, Bulgarisch

**Übersetzerin Stanka:**

„Einige sollen Scheren bei sich gehabt haben, um den Draht zu zerschneiden, das erzählten uns zumindest unsere Eltern damals. Sonst kam man hier nicht durch. Ich erinnere mich: Einmal saßen im Wald, ganz nah am Dorf, ein Mann, eine Frau und zwei Kinder, etwa 5-6 Jahre alt, und haben gegessen. Ich war auf dem Weg zu unseren Tieren. Als sie mich sahen, hat der Vater etwas in einer anderen Sprache gesagt, sie haben alles schnell gepackt und sind zügig weitergelaufen. Ein anderes Mal wurden sogar zwei Kilometer vom Dorf entfernt ein Mann und eine Frau gefasst. Wir, damals noch Kinder, wollten gucken, doch eine Polizeikette ließ uns nicht durch. Ich habe Schüsse gehört und später erfahren, dass der Mann erst die Frau erschossen hat und dann sich selbst. Ich habe nur von Weitem gesehen, wie sie an Ort und Stelle begraben wurden. Es passierte alles direkt neben unserer Schafherde auf der anderen Seite des Dorfes. Wer die Menschen waren, woher sie kamen, kann ich nicht sagen. Keiner hat uns irgendwas erzählt. Republikflüchtlinge, nur das wussten wir. Ja, Republikflüchtlinge.“

**Autorin:**

30 Jahre war diese Grenze, wo Stanka jetzt steht, offen. Die alte sozialistische Sperranlage – zerfiel und verwitterte. Die Spuren des alten Regimes verschwanden. Nichts sollte mehr an die Vergangenheit erinnern, über die in Bulgarien ohnehin nicht gesprochen wird. Auch Stanka hat diese Zeit längst vergessen. Sie lebt alleine, abgeschieden, das einzige Tor zur Welt ist ihr Fernseher.

**O-Ton: Stanka** (über den neuen Zaun) – weiblich, alt, Bulgarisch  
**Übersetzerin Stanka:**

„Den neuen Zaun habe ich nur im Fernsehen gesehen. Bis dahin bin ich noch nicht gekommen. Er ist auch viel tiefer im Wald, also näher an der Türkei.“

*Atmo (Fahrt im alten, klapprigen Auto)*

**Autorin:**

Der Weg bis zur neuen Grenze ist ohne Ortskenntnisse nicht zu finden. Das Brummen des alten Lada Niva von Stankas Nachbarn zerschneidet die Ruhe. Nach circa 20 Minuten erreichen wir die Grenzanlage. Ein Schotterweg führt entlang des Zauns: Drei Jahrzehnte nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gibt es hier wieder Stacheldraht kombiniert mit modernstem Überwachungsgerät. Er gilt als „Superzaun“ der EU-Außengrenze. Politiker wie Viktor Orbán und der ehemalige Premier Großbritanniens, David Cameron, ließen sich demonstrativ mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten vor ihm ablichten. In den Medien wurde er als das Allheilmittel gegen die unerwünschte Migration präsentiert, als die Lösung aller Probleme. Bis dann im Herbst 2017 ein Dokumentarfilm veröffentlicht wurde, der die Politiker in Erklärungsnot bringt. Der hochgelobte und teure Zaun ist an vielen Stellen aufgrund von Wettereinfluss eingeknickt. Die Kameraanlagen funktionieren nicht mehr. Der Druck auf die Verantwortlichen wächst. Sie antworten prompt - mit einer Einschränkung des Zutritts für Journalisten zum Grenzgebiet. Pressevertreter müssen mit Strafen rechnen, wenn sie eigenmächtig dort hingehen. Auch ich erhalte 2018 keine Genehmigung mehr. Aber im Sommer 2017, wenige Monate vor der Veröffentlichung des Dokumentarfilms, war ich schon einmal hier. Lediglich ein kurzer Termin mit dem Hauptinspektor eines Grenzpostens zur Türkei wurde gestattet - unangenehme Fragen sind nicht erlaubt. Es wird lediglich das Bekannte bekanntgegeben.

**O-Ton: Plamen Ivanov** (Fakten Grenzposten) – männlich, tiefe Stimme, Bulgarisch  
**Übersetzer Ivanov:**

„Sie befinden sich am Grenzkontrollpunkt Malko Tarnovo, die Stadt liegt im Südosten der Republik Bulgarien, im Strandza-Gebirge, 80 km von Burgas, die Europastraße 87 fährt hier durch. Der Grenzkontrollpunkt wurde 1970 gebaut, er verfügt über vier Fahrstreifen, zwei rein und zwei raus aus Bulgarien.“

**Autorin:**

Erzählt der Hauptinspektor Ivanov und zeigt auf eine Karte. Besonders stolz ist er auf die technische Ausstattung, die mit dem Ausbau der neuen Grenzanlage verbunden war. Ein Schild begrüßt die Menschen, die nach Bulgarien einreisen, in vier verschiedenen Sprachen. „Schön willkommen“ heißt es auf Deutsch. Wörtlich übersetzt aus dem Bulgarischen. Dass es sprachlich falsch ist, wundert Ivanov doch ein bisschen. Schließlich steht das Schild hier schon seit Jahren und keiner hat ihn darauf angesprochen. Aber dafür sprechen ihn deutsche Touristen auf andere eher ungewöhnliche Sachen an:

**O-Ton: Plamen Ivanov** (deutscher Tourist)

**Übersetzer Ivanov:**

„Ich hatte eine interessante Begegnung mit einem deutschen Bürger vor etwa einem Monat. Er war Anfang 60. Er ist aus der Türkei nach Bulgarien eingereist und als er den Grenzkontrollpunkt gesehen hat, ist er auf einmal sehr gesprächig geworden. Er bat um meine Erlaubnis, sich hier mit uns zu fotografieren zu lassen, genau vor dem Haupteingang. Er erzählte, dass er durch diesen Grenzpunkt zum ersten Mal vor über 30 Jahren gefahren sei. Es habe sich nichts verändert, es sei alles so wie in seiner Erinnerung.“

*Atmo (Autos, Grenze, Kontrollen)*

**Autorin:**

Außer der neuen, modernen Technik, die zum größten Teil EU-finanziert ist, ist alles andere hier noch aus der Zeit vor 1989: Außen, wie Innen. Die Einrichtung - kaputt, vergilbt, zerkratzt, aus dem Treppengeländer ragen stellenweise rostige Schrauben, der Lack der Bürotische ist an vielen Stellen ab, Berge von Akten stapeln sich überall - auch auf dem Boden. Das Archiv sei voll, sagt Ivanov, der Personen- und Warenverkehr steige von Jahr zu Jahr und verursache immer mehr Papierarbeit. Für all das hat er die Zahlen im Kopf. Doch auf die Frage, wie viele Menschen die Grenze illegal überqueren, kann er keine Auskunft geben. Er könne nur etwas über die Anzahl der Menschen sagen, die sich ordnungsgemäß, also mit Papieren, am Grenzkontrollpunkt gemeldet haben. Das sei so mit dem Presseamt abgesprochen.

**O-Ton: Plamen Ivanov** (Legale Migration) – männlich, tiefe Stimme, Bulgarisch

**Übersetzer Ivanov:**

„Die Zahl der Menschen, die legal unseren Grenzposten überquert und in Bulgarien Asyl beantragt haben, beträgt für die vergangenen fünf Jahre 18 Personen. Konkret hatten wir im Jahr 2014 einen Fall mit drei Personen und 2015 hatten wir zwei Fälle mit 15 Personen. Es gibt eine spezielle Prozedur, was mit diesen Menschen passiert, die Papiere haben, und legal in unser Land einreisen. Ich will ausdrücklich unterstreichen, dass wir sie nicht festnehmen.“

**Autorin:**

Das sieht die Anwältin Radostina Pavlova vom gemeinnützigen Zentrum für Rechtshilfe anders – „Stimme Bulgariens“ heißt es.

**O-Ton: Radostina Pavlova** (Guten Tag) – weiblich, Bulgarisch

**Übersetzerin Pavlova:**

„In der ersten Jahreshälfte 2018 sind 1400 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Wenn sie legal hätten einreisen können, würden sie das Risiko nicht auf sich nehmen und die Route über das Mittelmeer nehmen. Wenn Menschen aus Konfliktregionen kommen, haben sie in der Regel keine Papiere, keine Pässe, kein Visum. Sie werden nicht eingelassen. Laut offizieller Statistik des bulgarischen Innenministeriums sind 274 Menschen von Anfang 2018 bis zum 8. Juli an der türkischen Grenze gefasst worden, davon 117 an einem der Grenzkontrollpunkte. Also auch wenn sie sich am Grenzkontrollpunkt vorgestellt haben, wurden sie dennoch festgenommen als würden sie gegen ein Gesetz verstoßen. Verstehen sie, es gibt den Fall nicht, wo die Menschen ankommen und am Grenzkontrollpunkt sagen: 'Guten Morgen, ich will

Asyl beantragen.' Auch sie werden gefasst, obwohl die meisten Iraker und Syrer sind, wo man eigentlich davon ausgehen sollte, dass es Menschen sind, die aufgrund ihrer Herkunft Anrecht auf Asyl haben."

*Atmo (Wartezimmer, im Büro)*

**Autorin:**

Radostina Pavlova ist viel beschäftigt. Die Fälle stapeln sich auf ihrem kleinen Bürotisch. In einem 20 Quadratmeter kleinen Zimmer, schlecht belüftet und überfüllt mit Menschen sitzen drei Anwälte und beraten ehrenamtlich Menschen, die aus ihrer Heimat geflüchtet sind. Einmal in der Woche ist die Rechtshilfe-Praxis geöffnet, für circa drei Stunden. Zu kurz für die große Nachfrage: Im Flur stehen noch ein Dutzend Menschen mit ihren Unterlagen und hoffen, heute noch dran zu kommen.

**O-Ton: Radostina Pavlova** (Machtlosigkeit) – weiblich, Bulgarisch

**Übersetzerin Pavlova:**

„In den letzten Monaten fühle ich mich sehr ohnmächtig. Wir haben Fälle, die für mich und meine Kollegen eigentlich eindeutig sind. Wir haben also Menschen, die tatsächlich nachweisen können, dass sie in ihrer Heimat gefährdet sind. Ihre Geschichte ist de facto klar, aber ihr Leben hängt von unserer Bürokratie hier ab - und es werden Entscheidungen gegen sie getroffen. Obwohl wir durch alle rechtlichen Instanzen gegangen sind, und alles nachgewiesen haben. Sie müssen wissen - es handelt sich um Mütter mit Kindern, die in das Land zurückkehren müssen, in dem sie misshandelt wurden. Und obwohl alle Fakten auf dem Tisch liegen, entscheiden die Beamten routinemäßig ohne darüber nachzudenken, was ihre Entscheidung für diese Menschen mit sich bringt. Meine Kollegen und ich sind inzwischen so verzweifelt, dass wir nicht mehr die Gesetze als Argument vorbringen - was wir ja schon längst gemacht haben - sondern wir betteln und erklären, was diese Entscheidung für die Menschen bedeutet. Und dennoch stoßen wir auf eine Wand. Ich fühle mich total ohnmächtig, aber ich versuche mich davon zu abstrahieren, um einfach irgendwie weiterzumachen.“

**Autorin:**

An diesem Tag wird Radostina Pavlova Überstunden machen - bis alle Wartenden gehört und beraten wurden. Für viele sieht es nicht gut aus, denn die Quote für erfolgreiche Asylbescheide ist in den letzten Jahren immer weiter gesunken. Für Menschen aus dem Irak liegt sie bei neun Prozent. Für Menschen aus Pakistan bei nahezu null. Die Quote für Syrer ist am höchsten - fast 98 Prozent derjenigen, die einen Antrag stellen, erhalten ein Aufenthaltsrecht. Aber auch dann oft nur „subsidiären Schutz“ für drei Jahre. Die Familie von Bilal hat 2015 Asyl beantragt. Die Zeit bis zur Entscheidung war keine glückliche Zeit. Anfangs waren sie im Flüchtlingszentrum in Harmanli untergebracht, dem größten in Bulgarien.

**O-Ton: Bilal** (über das Zentrum) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Bilal:**

„Im Lager war es schrecklich, sehr schmutzig“,

**Autorin:**

erinnert sich Bilal. Nach einiger Zeit dort finden seine Eltern eine Wohnung in der Stadt. Sie ziehen schnell um - gerade noch rechtzeitig, vor dem Ausbruch von Unruhen im Flüchtlingslager.

*Atmo (Menschenmassen, Chaos, beschädigtes Material)*

**Autorin:**

Baumstämme rollen, ein Ast fliegt gegen das Polizeiauto, Steine werden geworfen, im Hintergrund brennen Autoreifen. Die Polizei feuert Warnschüsse ab, und steht deutlich unterlegen einer Gruppe junger Männer aus dem Flüchtlingszentrum gegenüber. Die Polizisten haben Mülltonnen als Schutz aufgestellt, später kommt Verstärkung. Nach offiziellen Angaben haben die jungen Männer zunächst in der Mensa Mobiliar beschädigt und danach auf dem Hof des Heims weiter randaliert, bis die Polizei eingetroffen ist. Im November 2016 gingen Bilder über die ganze Welt, die Bulgarien für ihren Umgang mit Flüchtlingen stark kritisierte.

**O-Ton: Radostina Pavlova** (über das Lager in Harmanli) – weiblich, Bulgarisch  
**Übersetzerin Pavlova:**

„Ich habe das Zentrum kurz nach den Unruhen besucht. Der Anblick war schockierend. Es sah aus wie nach einem Krieg. Beschädigte Gebäude, knietief Wasser auf dem Boden, kein Strom, Kinder krabbeln durch das Wasser. Die Verwaltung hatte sich verbarrikadiert, sie war komplett isoliert von den anderen, also von den Flüchtlingen. Die Beamten setzten keinen Fuß in die Räume der Flüchtlinge, sie wussten nicht, wer wo lebt und wie viele. Und es war Winter. Wenn einer mit der Verwaltung sprechen musste, zum Beispiel ein Anliegen hatte oder etwas beantragen wollte, mussten er draußen in der Kälte warten. Ich habe Leute mit Schlappen im Dezember gesehen, die auf einer kleinen Treppe warteten. Das hat sich bei mir stark eingebrannt, ich hatte sowas noch nie gesehen. Ich frage mich, was das mit den Menschen macht, die ohnehin schon viel im Leben durchgemacht haben.“

**Autorin:**

Harmanli wurde für viele Politiker eine Bühne für populistische Stimmungsmache und ihre Wahlkämpfe - und für das Ausland zum Sinnbild der bulgarischen Asylpolitik.

*Atmo (Video - Präsidentschaftskandidat hetzt)*

**Autorin:**

Die aktuelle europäische Politik gegenüber Flüchtlingen sei komplett falsch, sagte der Politiker Krassimir Karakatschanov wenige Wochen vor den Unruhen vor 300 Menschen in der Stadt Harmanli. Die deutsche Bundeskanzlerin Merkel, die diese Menschen eingeladen habe, solle eine Lufthansa Maschine hierherschicken und sie alle abholen. Wieso müsse das kleine, arme Bulgarien die Rechnung dieser dummen europäischen Politik zahlen, sagt Karakatschanov im Video. Hinter ihm hängt ein Plakat: „Flüchtlinge raus“. Karakatschanov ist Vorsitzender der Partei VMRO-Bulgarische Nationale Bewegung - und zum Zeitpunkt der Rede Präsidentschaftskandidat. Die Wahlen vier Wochen später verliert er, er landet auf Platz drei. Doch nur ein Jahr nach dieser Rede, bei den Parlamentswahlen 2017,



wird seine Partei zusammen mit zwei anderen nationalistischen Parteien das Bündnis „Patriotische Front“ bilden und als Koalitionspartner an der Regierung beteiligt sein. Heute ist Krassimir Karakatschanov Vizepremier und Verteidigungsminister.

*Atmo (Rede Präsidentschaftskandidat, Applaus)*

**Autorin:**

Er gestikuliert, redet laut. Neben ihm auf der Bühne stehen unter anderem ein bulgarischer EU-Politiker und der damalige Bürgermeister der Stadt Harmanli. Sie alle klatschen euphorisch Beifall. Dieses Video hat Ivan Atanasov aufgenommen. Vor zehn Jahren gründete er das Internet-Portal Sakar News mit Nachrichten aus der Stadt und den umliegenden Kleinstädten. Das kleine Zweiraumbüro befindet sich im Zentrum von Harmanli, zwei Mitarbeiterinnen und drei Korrespondenten helfen ihm, die Seite zu betreiben.

**O-Ton: Journalist** (Bürgermeister) – männlich, belegte Stimme, Bulgarisch

**Autorin:**

Atanasov geht durch das kleine Büro, erzählt stolz von seinen Recherchen, u.a. von seinem Kampf gegen den Bürgermeister, der seine überteuerten Spesen- und Reiseabrechnungen nicht offenlegen wollte. Atanasov verklagt ihn und gewinnt, der Bürgermeister muss sich erklären, und für den Journalisten beginnt eine Phase übelster Diffamierungen und Beschimpfungen. Das hält ihn jedoch nicht davon ab über alles, was in seiner Stadt passiert, zu schreiben. Auch über das sensible Thema, Flüchtlinge, das Harmanli in den vergangenen Jahren intensiv beschäftigte. Insbesondere über die Unruhen im November 2016, nur wenige Wochen nach der Rede von Krassimir Karakatschanov.

**O-Ton: Journalist** (exotische Krankheit) – männlich, belegte Stimme, Bulgarisch

**Übersetzer Journalist:**

„Die ganze Geschichte fing mit Svetlana Nikolova an. Ihr Mann war Mediziner im Flüchtlingszentrum, dann wurde ihm der Vertrag nicht verlängert, sie war wütend und hat auf Facebook gepostet, dass es im Flüchtlingszentrum irgendeine tropische Infektionskrankheit gebe.“

**Autorin:**

Der Staat schwieg, die Stadt wurde unruhig, das Flüchtlingszentrum kurzerhand geschlossen - 3.000 Menschen wurden eingesperrt und durften das Zentrum nicht verlassen.

**O-Ton: Journalist** (Fake News) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Journalist:**

„Svetlana Nikolova war auf dem Höhepunkt ihrer Bekanntheit. Es gab sogar eine sehr komische Situation mit ihr: Sie gab ein Interview, in dem sie über diese für Bulgarien komplett unbekanntes Krankheit sprach. In dem Moment kamen Flüchtlinge vorbei, sie sagte: „Hier schauen sie auf diese Menschen, zeigt eure Arme“, forderte sie die Flüchtlinge auf. Und die Männer zeigten ihre Arme und sagten: Police

Beating, also Polizeigewalt. Ich denke, dass der Staat in dieser schwierigen Situation versagt hat, Ärzte, die diese Nachricht von der Krankheit letztendlich für falsch erklärt haben, wurden zu spät dazu geholt. Stattdessen hat sich die angespannte Situation unter den Menschen noch mehr aufgeladen.“

**Autorin:**

Erst zwei Woche nach der Verbreitung der Falschmeldung kamen Ärzte vom bulgarischen Gesundheitsamt und erklärten der Öffentlichkeit, dass es eine solche Krankheit in Bulgarien nicht gibt. Die Untersuchungen der Menschen im Heim hätten ergeben, dass es Bewohner mit Hautkrankheiten, wie Krätze, gegeben hätte, aber nichts Gefährliches oder Unbekanntes. Die Stimmung habe sich danach beruhigt, sagt Ivan Atanasov, und dennoch würden nach wie vor gezielt Falschmeldungen verbreitet.

**O-Ton: Journalist** (neuen Falschmeldungen)

**Übersetzer Journalist:**

„Vor zwei, drei Wochen etwa verbreitete sich die Nachricht, dass in Bezmer, einem naheliegenden Dorf, Flugzeuge mit Flüchtlingen aus Deutschland landen würden. Diese Menschen würden dann mit Bussen in unser Lager hier in der Stadt gefahren. Mein Telefon hörte nicht auf zu klingeln. Wie viele Leute werden eingeflogen? Was passiert dort? Medien aus ganz Bulgarien haben mich angerufen, sie wollten die Sensationsnachricht haben. Ich bin in dieses Dorf gefahren: keine Menschenseele. Leer. Seitdem versuche ich aufzuklären, zu beruhigen. Ich sage dann, wenn so etwas tatsächlich wahr wäre, dann würden die Flüchtlinge doch auch in der Stadt zu sehen sein, aber da ist derzeit nichts. Und der bulgarische Staat hat schon wieder nicht auf diese Falschmeldung reagiert.“

**Autorin:**

Wenigstens die Menschen in Harmanli würden inzwischen nicht alles für bare Münzen nehmen, sagt Ivan Atanasov dann noch.

*Atmo (Autos, Menschen unterhalten sich)*

**Autorin:**

Es ist ruhig an diesem sonnigen Frühlingstag. Der Markt im Zentrum der Stadt ist vielmehr ein Treffpunkt für alte Menschen. Ein paar Kartons mit Gemüse liegen auf dem Boden, fünf ältere Damen und ein Mann gleichen Alters streiten sich über die letzte Folge einer Seifenoper, die Läden sind menschenleer, die Cafés auch, hier und da schieben junge Mütter ihre Kinderwagen. Direkt an der Hauptstraße, ist das Flüchtlingszentrum. Gelbgestrichene Mauer, mit Stacheldraht gesichert. Auf den Dächern des zentralen Gebäudes sind Solarpanels angebracht. Vor dem großen Eingangstor wehen die bulgarische und die EU-Flagge. Zwei Wächter sitzen auf einer heruntergekommenen Bank vor dem kleinen Durchlass. Unmittelbar dahinter ereigneten sich vor zwei Jahren die Ausschreitungen zwischen Flüchtlingen und der Polizei.

*Atmo (Arbeiten, Rasenmähen)*

**Autorin:**

Heute herrscht hier eifrige Betriebsamkeit. Von Weitem sieht man Arbeiter, die etwas renovieren, andere mähen den Rasen, dritte spritzen etwas gegen Zecken und Insekten. Nach den Ausschreitungen im November 2016 wurden etwa 400 afghanische Männer in geschlossene Zentren in anderen Teilen des Landes verlegt. Die Zahl der Flüchtlinge im Lager wurde in den folgenden Monaten weiter reduziert, derzeit leben noch 300 Asylsuchende in sieben Wohnkomplexen - hauptsächlich Familien mit Kindern. Ein paar Menschen durchqueren am heutigen Morgen den Innenhof - mal schnell und zielstrebig, mal langsam und orientierungslos.

**O-Ton: Heimleitung** (Baumaßnahmen) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleitung:**

„Da hinten, wo grad gemäht wird, werden wir einen neuen Kinderspielplatz bauen. Drüben am anderen Ende entsteht ein Park - also von diesem Zaun hier bis da drüben, 500 Quadratmeter Fläche. Und diesen Metallbau hier vor uns, der im Moment kein gutes Bild abgibt, werden wir in einen Komplex für soziale Leistungen umbauen.“

**Autorin:**

Der neue Direktor des Flüchtlingszentrums, Slavcho Janev, hat Pläne. Als 2013 die Zahl der Menschen, die in Bulgarien Schutz suchten, sprunghaft anstieg, wurden die alten Kaserne kurzerhand in ein Flüchtlingsheim umgebaut. Die Lebensbedingungen waren katastrophal. Es fehlte an allem. Fünf Jahre später ist das Bild ein anderes. „Alle Menschen sind Teil dieses Planeten“ steht auf einer Wand, daneben eine weiße Taube als Zeichen des Friedens. Kunstvolles Graffiti verziert die komplette Außenwand des Lagers. Es gab einen Malwettbewerb und Künstler aus dem In- und Ausland haben im vergangenen Frühling den sonst tristen, grauen Bau mit bunten Farben bemalt.

*Atmo (Treppen steigen, Flur)*

**Autorin:**

Slavcho Janev, der nach den Ausschreitungen 2016 die Leitung des Zentrums übernommen hat, zeigt uns das Verwaltungsgebäude.

**O-Ton: Heimleitung** (zeigt die Räume) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleitung:**

„Das ist der Raum, wo die Anhörungen stattfinden, sie werden aufgezeichnet, hier sitzt der Übersetzer“

**Autorin:**

Auf seinem Bürotisch liegt ein dickes Buch: Die Europäische Konvention für Menschenrechte. Die Rechte seien wichtig, alle müssten sie kennen, sagt er. Im Schrank daneben eine Polizeimütze - ein Geschenk des sächsischen Innenministers, erklärt er stolz. Doch am meisten freut er sich über ein Bild mit einem bunten Haus und einer überdimensional großen Blume. Das hat ein Kind aus der afghanischen Schule hier im Zentrum für ihn gemalt.

**O-Ton: Heimleitung** (Zusammenarbeit mit NGOs) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleitung:**

„Es haben sich zwei Schulen in unserem Flüchtlingszentrum gegründet - eine afghanische Schule, wo afghanische Frauen aus dem Heim tätig sind, und eine englische Schule, die Gil und Sadie gegründet haben und mit kleineren Kindern arbeiten. Wir arbeiten eng mit den beiden ehrenamtlichen Einrichtungen zusammen und unterstützen sie in ihrer Arbeit.“

*Atmo (Kind zählt laut, Applaus)*

**Autorin:**

Stolz zählt ein kleiner afghanischer Junge auf Bulgarisch bis 10. Die anderen unterstützen ihn tatkräftig. Dass er die 8 übersprungen hat, ist irrelevant. Er lacht und setzt sich selbstsicher auf den Boden zu den anderen. Es ist ein großer Raum, mit Kinderstühlen, Tischen mit Malfarben bekleckert, einer Spielecke mit buntem Spielzeug. Einige Frauen sitzen auf dem Boden und spielen mit den ganz kleinen, die anderen schreiben, malen oder lesen etwas.

*Atmo (Sadie erklärt den Kindern, Playschool, Morgenkreis)*

**Autorin:**

Zwei Türen weiter ist die Schule von Sadie und Gil. „The Play School“, so nennen die beiden Britinnen ihre Einrichtung im Flüchtlingszentrum. Ein kleines Zimmer voller Spielsachen, Teppiche mit Autobahnmustern, das englische Alphabet hängt an der Wand, Fotos von Kindern und den Aktivitäten in der Schule kleben auf einem gebastelten Baum. Sadie, zusammen mit ihrer Mutter Gil, haben vor vier Jahren diese Schule gegründet. Es war nicht wirklich Sadies Plan, so lange in Bulgarien zu bleiben, eigentlich wollte sie nur kurz ihre Eltern besuchen, die aus England nach Bulgarien ausgewandert waren.

**O-Ton: Sadie** (Start der Schule) – weiblich, Englisch

**Übersetzerin Sadie:**

„Es ist eine dieser Geschichten, die von der richtigen Zeit am richtigen Ort handeln. Meine Eltern sind nach Bulgarien ausgewandert, weil sie ein ruhiges Leben wollten, ein Haus mit einem kleinen Gemüsegarten. Und dann ein Jahr später öffnete das Lager und meine Mutter konnte nicht tatenlos zusehen, also hat sie sich freiwillig engagiert. Damals hat es am Nötigsten gemangelt: Kleidung und Essen, die Situation war sehr schlimm. Die Leute lebten in Zelten, es war kalt. Nach einem Jahr hatte die Regierung gehandelt und die Grundbedürfnisse konnten befriedigt werden, die Lage im Flüchtlingszentrum hatte sich deutlich verbessert, aber es gab immer noch keine Angebote für die 1000 Kinder, die damals hier lebten. Sie hatten nichts zu tun, keinen Zugang zu Bildung. Nichts. Meine Mutter hat mir oft am Telefon von der Situation der Kinder erzählt.“

**Autorin:**

Im selben Jahr beendete Sadie ihre Lehrer-Ausbildung in Großbritannien und wollte gerade eine Stelle an einer Schule in Brighton angetreten, als ihre Mutter sie überredete, nach Bulgarien zu kommen. Nur für ein Jahr. So war der Plan. Vorerst.

**O-Ton: Sadie** (Entscheidung, in Bulgarien zu bleiben) – weiblich, Englisch

**Übersetzerin Sadie:**

„Also kam ich. Am Anfang haben wir einige Tests mit den Kindern gemacht, um zu sehen, wie sie reden, wie sie sich verhalten, was sie brauchen. Wir haben realisiert, dass sie zum Teil gar nicht in der Lage sind, natürlich zu spielen. Wir mussten helfen - und ein paar Monate später haben wir unsere Schule gegründet. Und ich bin immer noch hier. Eigentlich sollte es nur ein Jahr sein, aber ich habe gesehen, wie groß die Not hier ist. Ich konnte nach einem Jahr nicht einfach aufhören. Und so sind es jetzt vier Jahre geworden und ich werde hierbleiben und die Schule solange wie nötig führen“,

**Autorin:**

Einfach ist es nicht - vor allem in finanzieller Hinsicht. Die Schule ist rein spendenfinanziert. Das erste Jahr waren es die eigenen Ersparnisse, die Sadie und Gil für die Grundausstattung ausgaben. Im zweiten Jahr haben sie eine Crowdfunding Campagne gestartet - Unterstütze einen Lehrer. Doch die Spenden reichten nicht. Jeden Sommer schloss Sadie die Schule für zwei Monate und ging nach Großbritannien, um dort Geld zu verdienen - das musste dann für das restliche Jahr reichen. Die schwierige finanzielle Situation beunruhigt sie - doch davon sollen die Kinder nichts mitbekommen. Sie versucht, das Beste für sie zu machen. Am heutigen Nachmittag ist ein Ausflug in den nahegelegenen Wald geplant. Das Wetter ist zu schön, als dass man den ganzen Tag in einem kleinen, schwülen Zimmer verbringen möchte.

*Atmo (Fluss, Kinder kichern, Sadie spricht zu dem Jungen)*

**Autorin:**

Nach den Unruhen hat Sadie extra eine Gruppe für ältere Kinder gegründet. An vier Tagen der Woche können 11- bis 13-Jährige von 14:00 bis 15:30 Uhr die Spielschule besuchen: Sie spielen Gitarre, lernen Englisch oder hängen ab - fast wie normale Teenager.

*Atmo (Filmausschnitt)*

**Autorin:**

Am Freitag ist Filmtag für alle: klein und groß. Sie sitzen dicht an dicht auf dem Boden - und strahlen.

**O-Ton: Sadie** (Filmabend) – weiblich, Englisch

**Übersetzerin Sadie:**

„Sie lieben die aktuellen Filme - unter den Mädchen ist natürlich ‘Die Eiskönigin’ der Hit. Die klassischen Disney Filme sind auch beliebt. Und alle Filme, die witzig sind, mögen die Kinder auch. Ich zeige ihnen die Filme auf Englisch, damit sie ihr Englisch verbessern können. Sie lieben einfach alles, was Kinder auf der ganzen Welt lieben.“

**Autorin:**

Für den kommenden Freitag haben sich die Kinder Tom und Jerry gewünscht. Der Leiter des Lagers, Slavcho Janev, und sein Team versuchen, beide schulischen

Einrichtungen soweit es geht zu unterstützen - manchmal auch bei der Beschaffung von Kinderfilmen zu helfen. Er ist froh über die pädagogischen Angebote im Lager und glaubt fest daran, dass diese Kinder eine Zukunft in Bulgarien haben. Er weiß - Bildung ist die Brücke in die bulgarische Gesellschaft. Im letzten Schuljahr hat er sich energisch dafür eingesetzt, Kinder aus dem Flüchtlingsheim, die das Schulalter erreicht haben, auf die umliegenden bulgarischen Schulen zu verteilen. Im Schuljahr 2017/18 gelang das zum ersten Mal. Ein großer Erfolg - und ein wichtiger Schritt in Richtung Integration.

**O-Ton: Heimleiter** (über die Bildung) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleiter:**

„Wir haben Gespräche mit dem regionalen Schulamt, mit den Direktoren der Schulen und der Stadtverwaltung geführt. Ich erinnere mich an eine Situation, wo ein Kind angefangen hat zu weinen, als wir ihm mitgeteilt haben, dass es noch nicht eingeschult werden darf. Das lag daran, dass es noch nicht das nötige Alter hatte, es war gerade einmal 5 Jahre alt. Dabei wollte er so sehr die Schule besuchen. Das waren sehr starke Emotionen.“

**Autorin:**

Für das kommende Schuljahr ist dieses Kind angemeldet - und darf eine der insgesamt neun Schulen in der Stadt und seiner Umgebung besuchen. Im ersten Jahr waren es insgesamt 47 Kinder aus dem Flüchtlingslager.

**O-Ton: Heimleiter** (über den Erfolg der Kinder) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleiter:**

„Jetzt, wo wir uns am Ende des Schuljahres befinden, können wir das Resümee ziehen, dass sich unsere Schulkinder ausgezeichnet gemacht haben. Vergangenes Jahr hatten wir Sorge, als wir in die Gespräche mit den lokalen Behörden eingestiegen sind. Die Schuldirektoren zum Beispiel dachten, dass viele bulgarische Eltern ihre Kinder abmelden werden, dass unsere Kinder nicht angenommen werden. Aber zu unserer großen Überraschung haben sich die Kinder sehr gut zurechtgefunden. Viele von Ihnen werden sogar als Vorbild für die bulgarischen Kinder genommen und einige Lehrer drohen inzwischen ungehorsamen bulgarischen Schülern, sie zu uns ins Lager zu schicken, damit sie lernen, sich besser zu benehmen.“

**Autorin:**

Dass es so problemlos an den Schulen in der Stadt lief, war keine Selbstverständlichkeit. Dafür musste viel Aufklärungsarbeit geleistet werden - vor allem bei den Eltern der bulgarischen Kinder. Die Schuldirektoren haben mehrere Veranstaltungen organisiert, um die Erwachsenen mit ins Boot zu holen. Daran erinnert sich die Direktorin Natascha Kirjakova. Ihre Schule ist dem Flüchtlingsheim am nächsten und hat vergangenes Jahr die meisten Kinder aufgenommen.

**O-Ton: Kirjakova** (über die Vorbereitungen) – weiblich, ruhige Stimme, Bulgarisch

**Übersetzerin Kirjakova:**

„Ich habe das UN-Flüchtlingswerk in Bulgarien gebeten, mir ein Video zum Thema Flüchtlinge zu schicken. Außerdem habe ich die afghanische Schule von Saleh im Flüchtlingszentrum gebeten, mir ein Video über ihre Arbeit und den Kindern zu

schicken. Das alles habe ich den Eltern gezeigt und ich glaube, dass ich dadurch eine positive Einstellung gegenüber dem Flüchtlingskinder erzeugen konnte. Ich erinnere mich nur an eine negative Situation, wo eine Mutter meinte, dass die Flüchtlingskinder ihren Sohn verprügeln könnten und das, was mich besonders verletzt hat, war, dass sie meinte, dass diese Migrantenkinder mehr Rechte hätten als die bulgarischen Kinder und bei einem Konflikt zwischen den beiden würden alle - also die Schule, das Lager und sogar der Staat - das Flüchtlingskind verteidigen, unabhängig davon, wer tatsächlich schuld sei. Diese Mutter hat sich später beruhigt und ihre Meinung geändert, aber zu denken, dass die Flüchtlinge mehr Rechte hätten als die Bulgaren ist sehr zynisch”,

**Autorin:**

Sich immer wieder mit dem Thema Flucht auseinandersetzen, das Gespräch suchen und auf skeptische Eltern zugehen - das ist Natascha Kirjakovas Rezept. Sie hat zwei Lehrer eingestellt, die am Nachmittag den Flüchtlingskindern Bulgarisch beibringen. Da das bulgarische Bildungsministerium noch keine Unterrichtsbücher für Bulgarisch als Fremdsprache herausgegeben hat, nutzen sie noch die von der Hilfsorganisation Caritas erstellten Materialien.

*Atmo (Natascha Kirjakova blättert in die Schulbücher und liest)*

**Übersetzerin Kirjakova:**

„Das ist das Buch für Stufe A1, das erste Thema, sie sehen es hier, vermittelt die Begrüßungsformen, Guten Tag, Hallo, Auf Wiedersehen. Also Informationen über die Kultur, auch über die nonverbale Ausdrucksform von Ja und Nein.“

**Autorin:**

Ihr Ehrgeiz, die neuen Kinder zu integrieren ist zu einer Lebensaufgabe geworden. In den 15 Jahren, in denen sie diese Schule leitet, hat sie viele Kinder mit ihren Eltern nach Westeuropa ziehen sehen. Von 1500 Schülern ist die Schule auf 500 geschrumpft – das war in den Jahren unmittelbar nachdem Beitritt Bulgariens zur EU 2007. Die geringe Anzahl von Schülern verringert auch ihr Budget, das ihr per Gesetz vom Bildungsministerium zusteht. Anstehende Renovierungsarbeiten müssen daher warten - oder es muss an anderer Stelle gespart werden, um den dringend nötigen Innenanstrich der Klassenzimmer finanzieren zu können. In den Flüchtlingskindern sieht sie eine Chance für die Stadt Harmanli und ihre Schule. Mehr noch: Einen Neuanfang. Deswegen engagierte sie sich von Anfang an - auch als noch unklar war, ob die Kinder überhaupt irgendwann eine bulgarische Schule besuchen können.

**O-Ton: Kirjakova (Engagement) – weiblich, Bulgarisch**

**Übersetzerin Kirjakova:**

„Als 2013 die ersten Flüchtlinge kamen, hatten sie gar nichts, keine Kleider, nichts, was sie wärmen konnte. Die Hälfte der Klamotten meiner Söhne habe ich gespendet. Auch einen Fernseher und einen Ofen. In der Schule habe ich eine Schuh-Spendenaktion organisiert. Dekoration für Weihnachten für das Lager haben wir mit den Kindern gebastelt. Als dann auf einmal diese Unruhen im Lager waren und es viele in der Stadt gab, die gegen die Flüchtlinge protestierten, haben die Medien nur

sie gezeigt, nur die Politiker die dagegen waren, nur das wurde in Bulgarien und ganz Europa gezeigt, über die guten Sachen wollte keiner berichten.”

**Autorin:**

Natascha Kirjakova ist frustriert - genauso wie der Direktor des Flüchtlingszentrums. Wenn man „Harmanli“ googlet, so würden vor allem die negativen Nachrichten erscheinen und es werde ein einseitiges Bild von Harmanli und den Menschen gezeichnet.

**O-Ton: Heimleitung** (Arbeitsvermittlung) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Heimleitung:**

„Wir versuchen zu helfen - auch über unsere eigentlichen Aufgaben hinaus - und geben uns viel Mühe, die Heimbewohner zum Beispiel in Beschäftigung zu bringen. Bulgarische Unternehmen suchen Arbeitskräfte, und Flüchtlinge können eine Chance für Bulgarien sein. Vergangenes Jahr haben wir jeden Freitag Gespräche zwischen Unternehmern und Flüchtlingen hier im Heim organisiert.“

**Autorin:**

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht ein Unternehmer anruft und nach Arbeitskräften fragt. Bulgarien fehlen viele Arbeitskräfte vor allem im Gesundheitswesen. Allein in Deutschland arbeiten derzeit 1600 bulgarische Ärztinnen und Ärzte. Unternehmer beklagen den Mangel an hochqualifizierten Fachkräften etwa im Maschinenbau und Ingenieurwesen.

*Atmo (Klicken, Tastatur)*

**Autorin:**

Ein Orchester aus Mausclicks. In einem kleinen Raum von vielleicht vier mal vier Metern sitzen acht Personen, Laptop an Laptop, Maus and Maus. „Humanity in the Loop“ ist ein soziales Unternehmen, das vor allem Flüchtlinge beschäftigt, und großen Wert darauf legt, dass auch Frauen einer Tätigkeit nachgehen können. Im Raum sitzen 4 Frauen und 4 Männer. Insgesamt arbeiten über 30 Personen für das Unternehmen - meistens im Home-Office. Zu ihren Aufgaben gehören Objektmarkierung, Verarbeitung und Korrektur von Daten für maschinelles Sehen. Ziel ist es, dass die Flüchtlinge ihr eigenes Geld verdienen und diese Tätigkeit als ein Sprungbrett in die richtige Arbeitswelt nutzen. Das war der Plan der Jungunternehmerin, Iva Gumnishka, als sie vor einem Jahr das Unternehmen gegründet hat.

**O-Ton: Iva Gumnishka** (über die Firma) – weiblich, jung, Bulgarisch

**Übersetzerin Gumnishka:**

„Ich habe Menschenrechte in den USA studiert. Ich kam zurück, weil ich diese Firma gründen wollte. An meiner Universität herrschte die Auffassung, dass wenn du nach dem Abschluss kein Geld verdienst, du im Leben versagt hast. Aber ich fühle mich auch so erfolgreich, ich habe mit dieser Firma bei null angefangen und bis jetzt sind wir noch nicht pleite, was schon mal ein gutes Zeichen ist.“



**Autorin:**

In ihrer Diplomarbeit hat sie sich mit dem Thema Arbeitsrecht für Flüchtlinge beschäftigt. Zwar sieht das Arbeitsrecht die schnelle Eingliederung in die Arbeitswelt vor, doch oft sieht es in der Realität anders aus:

**O-Ton: Iva Gumnishka** (über Dönerbuden) – weiblich, Bulgarisch

**Übersetzerin Gumnishka:**

„Die meisten arbeiten in der Gastronomie, in Dönerbuden, Bäckereien, Restaurants, Shishabars, das sind die Optionen, die sie haben, denn meistens sind die Eigentümer auch Flüchtlinge. Es ist schwer für sie, eine andere Art von Arbeit zu finden. Wir wollen ihnen diese Chance geben und bieten hier beispielsweise Kurse in Programmieren und Grafikdesign an.“

*Atmo (Iva führt durch die Räumlichkeiten)*

**Autorin:**

Iva führt uns durch die Räume: Links eine Tafel auf dem das Wort „gehen“ auf Bulgarisch dekliniert ist. Abends finden hier Sprachkurse statt. Es hängen Postkarten aus Afghanistan und Somalia an der Wand, arabische Musik läuft im Hintergrund. Es wird Kurdisch, Dari, Arabisch, Englisch und Bulgarisch gesprochen. Ein Plakat sticht ins Auge. Iva liest vor:

**O-Ton: Iva Gumnishka** (Courage) – weiblich, Englisch

**Übersetzerin Gumnishka:**

„Die Heimat zerstört, die Familie weg, ehemalige Freunde wurden Feinde, Wochen vergehen, Jahre des Wartens, am Ende wenigstens ein Unterschlupf - und der Wille, von vorne anzufangen, in einem unbekanntem Land. Es braucht Courage, Flüchtling zu sein.“

*Atmo (Basel erklärt)*

**Autorin:**

Basel arbeitet für „Humanity in Loop“. Er hat das Privileg, an einem eigenen kleinen Tisch in der Ecke des Raumes sitzen zu dürfen. Ein junger Mann kommt zu ihm, er versteht einen Vorgang nicht. Basel erklärt ihm auf Arabisch, was getan werden muss. Basel stammt ursprünglich aus Syrien, er ist Anfang 30 und vor anderthalb Jahren von Deutschland nach Bulgarien gekommen - freiwillig, wie er sagt.

**O-Ton: Basel** (über seine Entscheidung) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Basel:**

„30 Monate habe ich in einem Heim in Deutschland verbracht. Ohne zu erfahren, warum ich warten musste. Eines Tages bin ich zum BAMF gegangen und wollte wissen, warum es Menschen gibt, die hierher kommen und nach 2-3 Monaten einen Aufenthalts-Status kriegen. Andere müssen dafür 1-2 Jahre warten. Drei Monate später erhielt ich eine Antwort: Meine Fingerabdrücke wären in Bulgarien registriert, ich könne nicht in Deutschland bleiben. Ich habe daraufhin einen Anwalt engagiert. Der Prozess dauerte ewig. In der Zeit habe ich für mich angefangen, einen neuen Plan zu schmieden. Dann habe ich entschieden, dass es keinen Sinn mehr macht zu

warten, um am Ende doch um 5 Uhr morgens von Polizisten geweckt und wie ein Krimineller zurückgeführt zu werden. Ich wollte meine Würde behalten. Deshalb bin ich eines Tages dann zu meiner BAMF-Sachbearbeiterin gegangen und habe gesagt: 'Guten Morgen. Hier, das ist mein Ausweis, ich will zurück nach Bulgarien.' Die Sachbearbeiterin lies ihren Stift fallen und fragte, ob ich es ernst meine. Ich sagte, ja. Ich meine es ganz ernst. Weil ich in Bulgarien arbeiten und mein Studium fortsetzen könne und hier in Deutschland bliebe mir nur warten, warten, warten. Unendliches Warten."

**Autorin:**

Basel hatte die EU über Bulgarien betreten und dort waren seine Fingerabdrücke genommen worden. Er war dann illegal weiter nach Deutschland gereist. Das Dublin Abkommen besagt jedoch, dass der Staat für das Asylverfahren zuständig ist, in den der Flüchtling zuerst eingereist ist, was z.B. durch Fingerabdrücke nachgewiesen werden kann. Für Basel war das Bulgarien. Die anderen Familienmitglieder waren über Griechenland geflüchtet - ohne dass Fingerabdrücke von ihnen genommen wurden. Sie erhielten deshalb schnell Asyl in Deutschland. Basel war in einem Flüchtlingsheim in Nordrhein-Westfalen untergekommen. Nach fast drei Jahren Warten ging er nach Bulgarien und bekam schnell einen Aufenthalts-Status, zwar subsidiär, doch damit kann er studieren, arbeiten, leben. Neben dem Studium arbeitet er im Call-Center einer Firma für Spieleentwicklung. Sein Aufenthalt in Deutschland hat ihm wenigstens dabei genutzt.

**O-Ton: Basel** (über die deutsche Sprache) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Basel:**

„Wenn Du hier die deutsche Sprache sprichst, kannst du Arbeit finden. Es gibt hier so viele Outsourcing Firmen, die Leute mit Deutschkenntnissen suchen. Für mich ist das ein großes Plus.“

**Autorin:**

Deutsch hat er sich zunächst selber beigebracht ehe er an der Volkshochschule einen Platz in einem Deutschkurs bekam. Er schließt ihn auf Stufe B1 ab. Seine Familie ist in Deutschland geblieben. Er wollte diesen Sommer seine Eltern besuchen und hat es zunächst mit dem Auto über Rumänien versucht. Doch die rumänischen Grenzpolizisten ließen ihn nicht durch. Wenn er über Serbien gefahren wäre, hätten ihn spätestens die Ungarn nicht durchgelassen. Letzte Woche hat er es dann über Griechenland versucht - er wollte zunächst in Thessaloniki zwei Tage Urlaub machen und von dort weiter mit dem Flugzeug nach Deutschland. Da Griechenland in der Schengen-Zone liegt, werden keine Personenkontrollen durchgeführt - somit hätte er unbemerkt nach Deutschland einreisen können. Nur für ein paar Tage, nur für das Bayram Fest, nur kurz seine Eltern und Geschwister in Deutschland sehen. Doch kein Grenzbeamter hat ihn durchgelassen. Begründung: Er könnte in Deutschland untertauchen und nicht mehr zurückkehren, illegal im Westen bleiben. Aber das will Basel nicht. Er ist schließlich freiwillig von Deutschland nach Bulgarien gegangen.

**O-Ton: Basel** (Asylrecht, Pass) – männlich, Bulgarisch

**Übersetzer Basel:**

„Wenn du Asyl bekommst, dann steht im Pass ‘Genf 1951’, bei subsidiärem Status steht nichts drin. Freunde von mir, die aus dem selben Ort aus Syrien kommen wie ich, kriegen Asylschutz und andere, darunter ich, nur einen subsidiären Status. Die ersten können frei innerhalb der EU reisen, die anderen brauchen ein Visum. Wieso? Mit meinem Pass hier kannst Du nur ein Selfie machen. Als ich vor wenigen Tagen nach Griechenland einreisen wollte, ließen sie mich nicht durch. Die Grenzpolizistin meinte, da sei kein ‘Genf 1951’ drin. Ich meinte scherzhaft, geben sie mir einen Stift, ich schreibe ihnen hier direkt Genf und das Jahr rein”,

**Autorin:**

Als all seiner Versuche, für ein paar Tage nach Deutschland zu reisen, gescheitert waren, kam seine Mutter eben nach Bulgarien. Heute Morgen hat er sie zum Flughafen nach Sofia gebracht. Nach so vielen Jahren haben sie sich wieder gesehen - für drei Tage. Wer weiß, wann es wieder klappt. Basel ist in sich gekehrt, nachdenklich und dennoch - optimistisch. Schließlich habe er das Schlimmste hinter sich, sagt er.

**O-Ton: Basel** (Hoffnung)

**Übersetzer Basel:**

„Wenn Du ganz fest an dich glaubst und weißt, wohin du willst, wirst du irgendwann mal im Leben ankommen. Bulgarien ist ein armes Land, das ist Tatsache. Bulgarien ist nicht Luxemburg, Belgien oder Deutschland. Ja, jeder will in Deutschland sein, aber das kann nicht jeder. Ich habe meinen Platz gefunden. Ich möchte mein Studium zu Ende bringen, ich will eine Frau finden, Kinder haben, ein Auto - natürlich ein deutsches Auto - und wie ein normaler Mensch leben.”

**Autorin:**

20 Jahre trennen Basel vom Bilal, dem kleinen Schuljungen aus Harmanli. Beide sind geflüchtet. Beide bezeichnen Syrien als ihre Heimat. Beide sind auf der Suche nach einem Neuanfang. Doch neu anzufangen, ist leichter mit 10 als mit 30 Jahren. Basel verbindet viel mehr mit Syrien als Bilal. Seine Familie ist in Deutschland, die Freunde sind in Westeuropa verteilt. Auch wenn er sich in Bulgarien wohl fühlt, sind die alten Bindungen noch stark. Für Bilal hingegen ist Syrien die Heimat seiner Eltern, er selbst hat kaum Erinnerungen. Für ihn ist Bulgarien zur Heimat geworden. Er will bleiben und hat konkrete Ziele und Träume.

**O-Ton: Lehrer** (über Bilal und Fußball)

**Übersetzer Lehrer:**

„Er will Fußballer werden, ein weltberühmter Fußballer, wie Neymar oder wie der Bulgare - wer war das?”

**Autorin:**

Fragt der Lehrer seinen Schüler Bilal.

„Hristo Stoitschkow”, antwortet Bilal, lacht verlegen und rennt zum Hof, es wird Fußball gespielt.

*Atmo (Kinder laut, draußen Geräusche)*

**Autorin:**

Der Hinterhof der Schule - eine Wiese. Das Fußballfeld - ein Provisorium. An den meisten Stellen ist das Gras bis zu dem Knöchel gewachsen, nur das Fußballfeld ist ein großer brauner Fleck inmitten des Grüns. Etwa 10 mal 10 groß, ein altes Stahltor auf der einen Seite, zwei ungleich lange Holzstöcke auf der anderen bilden die Tore.

*Atmo (Fussballspiel im Hinterhof der Schule, Lehrer gibt Anweisungen)*

**Autorin:**

„Du gehst ins Tor, du gehst rechts, du links“, der Lehrer gibt Anweisungen, jeder nimmt seine Position ein, das Spiel kann losgehen.

*Atmo (Jubel)* Die Kinder am Rand feuern die Spieler an. Bilal hat wieder ein Tor geschossen.

**Absage:**

Leben mit der Grenze

Bulgarien und die Flüchtlinge

Von Rayna Breuer

Es sprachen: Susanne Heydenreich, Constance Klemenz, Matthias Leja, Sebastian Schwab, Felix Strobl und Johanna Zehendner

Ton und Technik: Matthias Illner und Claudia Peycke

Regie: Nicole Paulsen

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk 2019